

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **Eugen Korschelt** in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

LI. Band.

28. September 1920.

Nr. 12/13.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Hesse, Über einige faunistische Vorkommen aus dem Leipziger Gebiet. S. 257.
2. Dahl, Die Tierverbreitungsherde der Erde und die wellenartige Ausbreitung der Tiere. (Mit 4 Figuren.) S. 261.
3. Vogel, Zur Anatomie des Stechrüssels von *Glossina fusca* Walk. (Mit 5 Figuren.) S. 269.
4. Feuerborn, Duftorgane bei den Schmetterlingsmücken. (Mit 3 Figuren.) S. 279.

5. Venzmer, Beobachtungen an der iberischen und an der kaspischen Schildkröte in Cilicien. (Mit 2 Figuren.) S. 285.

6. Viets, Zwei selten gefundene nordeuropäische Hydracarinae auch in Deutschland. S. 303.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.
Anstalt für Bodenseeforschung in Staad bei Konstanz. S. 304.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Über einige faunistische Vorkommen aus dem Leipziger Gebiet.

Von Dr. Erich Hesse.

Eingeg. 2. Mai 1919.

1) *Hirudo medicinalis* L.

In der von Brauer herausgegebenen Süßwasserfauna Deutschlands schreibt Johansson Heft 13, 1919, S. 78, über das Vorkommen von *Hirudo medicinalis* L.: »War ehemals häufig in fließenden und stehenden Gewässern, besonders in Mooren und von ihnen abfließenden Bächen, jetzt an den meisten Orten ausgerottet. Findet sich noch mit Sicherheit wild nur auf der Insel Borkum und im Hautsee bei Marksuhl in Thüringen, vielleicht auch bei Mieselstein im Allgäu.« Im gleichen Jahr machte ich in einer Arbeit: Beobachtungen und Aufzeichnungen über Evertebraten und niedere Vertebraten, Natur und Haus, Jg. XVII, 1908/09, Heft 8—16, einige Fundorte aus dem Leipziger Gebiet namhaft (S. 127). Ich selbst fand diese Egel in den alten Lehmstichen bei Gundorf nordwestlich Leipzig in den Jahren 1896—1908, also 13 Jahre lang; 1901 waren sie geradezu häufig. Die Schwarzfleckung der Unterseite variierte auch hier er-

ausgeführt, daß die Fischereibiologie sich in den letzten Jahren zu einem eigenen Zweig der Biologie entwickelt habe, daß aber bisher ein Zusammenschluß der Vertreter dieser Wissenschaft in keiner Weise stattgefunden habe. Ein solcher Zusammenschluß sei aber notwendig im Interesse der Wissenschaft wie der Fischereibiologen selbst. Vor allem komme es darauf an, die gegenseitigen Erfahrungen in regelmäßigen Zusammenkünften auszutauschen, sich gegenseitig kennen zu lernen und durch Fortbildungskurse die Weiterbildung des einzelnen Fischereibiologen zu fördern. Neben diesen rein wissenschaftlichen Zielen könnte ein solcher Zusammenschluß aber auch solche wirtschaftlicher Natur verfolgen, indem eine Fischereibiologengemeinschaft ihren Mitgliedern jederzeit über Berufsfragen usw. Auskunft erteilt, auch sonst denselben beratend zur Seite stehen könnte und die allgemeine Interessenvertretung übernehme.

Daraufhin wurde am selben Tage bei einer besonderen Zusammenkunft der deutschen Fischereibiologen und höheren Fischereibeamten, zu der der Deutsche Fischereiverein eingeladen hatte, die »Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten« begründet, zu der sich sofort 22 Mitglieder meldeten. Zum vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Oberregierungsrat Dr. rer. nat. H. N. Maier, Landesinspektor für Fischzucht im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Präsident des Deutschen Fischereivereins in München, als Vorsitzender; Professor Dr. phil. A. Thienemann, Direktor der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön, als stellvertretender Vorsitzender; Dr. med. et. phil. A. Willer, Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen in Königsberg Pr., als Schriftführer. Der Vorstand wurde mit der Aufstellung der Satzungen und der Führung der übrigen Geschäfte bis zur Wahl des endgültigen Vorstandes betraut. Die Satzungen wurden inzwischen entworfen und von den bisher eingetretenen Mitgliedern gebilligt. Der Jahresbeitrag beträgt für ordentliche Mitglieder (Fischereibiologen und höhere Fischereiverwaltungsbeamte) mindestens 10 Mark, für außerordentliche mindestens 30 Mark. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Schriftführer Oberfischmeister Dr. Willer in Königsberg Pr.

III. Personal-Nachrichten.

Kustos K. Hellmayr und Dr. E. Stechow an der Zoologischen Sammlung des Bayrischen Staates wurden durch Verleihung des Titels Professor ausgezeichnet.

Berichtigung.

In dem Artikel von Dr. E. Hesse, Bd. LI, Nr. 12/13, S. 257 lies Zeile 2 v. o. 1909 statt 1919.

heblich nach Form und Ausdehnung. Eins der eingesammelten Belegstücke habe ich unlängst dem Zoologischen Museum Berlin überwiesen.

Ferner brachte der frühere Diener Knot vom Zoologischen Institut Leipzig diese Egelart 1897 aus Lachen bei Großschocher südwestlich Leipzig mit, und Seminaroberlehrer Ehrmann teilte mir mit, daß er sie 1898 noch bedeutend weiter, etwa 5 Meilen südlich Leipzig, in den Teichen bei Eschefeld und Gnadstein bei Frohburg fand.

Offen bleibt die Frage, ob die Egel als wirklich wild vorkommende oder als ausgesetzte zu betrachten sind. Gerade bei den Gundorfer Fundorten, wo sie so lange Jahre auftraten, und die ebenso wie die bei Großschocher gelegenen der an Gräben, Lachen und Altwässern reichen Aue angehören, ist ein ursprüngliches Vorkommen und späteres Überwandern in die künstlich entstandenen Lehmstiche sehr wohl möglich.

Im Anschluß hieran seien noch einige weitere deutsche Fundorte angeführt. Wie gleichfalls von mir bereits l. c. zitiert, erwähnt Blanchard in seiner Révision des Hirudinées du Musée de Dresde, Abhandl. u. Ber. d. Königl. Zool. u. Anthrop.-Ethnograph. Museums zu Dresden, 1892/93 (1894), Abhandl. 4, S. 3, als ferneres sächsisches Vorkommen »trois exemplaires de Pirna près Dresde«.

Mit Prof. Collin habe ich das im Zoologischen Museum Berlin befindliche Material durchgesehen, in dem Belegstücke aus folgenden deutschen Örtlichkeiten vertreten sind:

Ostpreußen (ohne näheren Fundort). Pommern: Treptow a. d. Tollense. Mark Brandenburg: Fauler See, beim Oranke-See bei Hohenschönhausen nordöstlich Berlin; Lanke bei Bernau; Tegeler See; Bergholz, Reg.-Bez. Potsdam; Neu-Lögow bei Fischerwall. Ostfriesische Inseln: Borkum, also einer der von Johansson genannten, die Egel noch mit Sicherheit als wild bergenden Orte.

Bei den übrigen Fundorten würde es wieder dahingestellt bleiben, ob sie alle als wirklich ursprüngliche zu deuten sind.

2) *Branchipus schäfferi* Fisch. (= *stagnalis* auct.).

Keilhack gibt in Heft 10 der Brauerschen Süßwasserfauna, 1909, S. 4, bei dieser Art keine näheren Fundorte an. Wie ich schon Natur und Haus l. c. S. 139 bemerkte, trat sie im Leipziger Gebiet ungleich seltener und sparsamer auf als der gleich zu erwähnende *Chirocephalus grubii* Dyb. Im Zoologischen Museum der Universität Leipzig ein paar Belegstücke aus dem Jahr 1870, bei Schleußig, südwestlich Leipzig, gesammelt.

3) *Chirocephalus grubii* Dyb.

An allen geeigneten Stellen des Leipziger Gebietes und oft in außerordentlicher Individuenmenge auftretend. Den von Keilhack l. c. S. 5 genannten Städten würde also Leipzig noch hinzuzufügen sein.

4) *Triops* (= *Apus* auct.) *canceriformis* Bosc.

Auch hier käme das Leipziger Gebiet zu den von Keilhack l. c. S. 7 aufgezählten noch hinzu. Im alten Magazin des dortigen Zoologischen Museums befand sich früher eine Glasbüchse mit vielen Dutzenden von Exemplaren aus dem Gebiet, leider ohne nähere Angaben, ferner in der Sammlung selbst ein noch von Tobias herführender Fund aus der »Fauna lipsiensis« vom 24. Juli 1861.

5) *Lepidurus apus* L. (= *productus* Bosc.).

Über das jahreszeitliche Auftreten schreibt Keilhack l. c. S. 8: »Mitte März, Anfang April. Die Nauplien schon im Februar, die letzten Stücke Ende April.« Diese letztere Angabe ist unzutreffend. Ich habe sowohl im Leipziger wie im Berliner Gebiet die ausgewachsenen Individuen noch bis Mitte und Ende Mai gefunden, und im Leipziger Zoologischen Museum waren sogar Stücke aus dem Juni, in Gaschwitz, südlich Leipzig, gesammelt, enthalten. Die Entwicklung richtet sich ja auch ganz nach dem Eintritt des Frühjahres beziehungsweise wärmerer Temperatur; geschieht dies zeitig im Jahre, dann frühere Entwicklung und auch wieder früheres Verschwinden der Tiere, geschieht es spät, so zieht sich natürlich auch das ganze Auftreten viel weiter hinaus. Nach dem außergewöhnlich strengen und langen Winter 1916/17, der bis gegen Mitte April anhielt, fiel die ganze weitere Entwicklung und das Auftreten erwachsener Individuen überhaupt erst in den Mai, und gerade 1917 war *Lepidurus* an den ihm zusagenden Stellen des ganzen Leipziger Gebietes sehr zahlreich vorhanden. Entsprechende Verschiebungen je nach den Witterungsverhältnissen finden auch bei *Chirocephalus* statt; von dieser Art fand ich, um ein Beispiel extrem frühen Auftretens anzuführen, in dem milden Winter 1915/16 bereits am 23. Januar 1916 im Brieselang bei Nauen etwa $\frac{1}{2}$ cm lange Exemplare. (Am 6. Februar schwammen sie bei nunmehr noch eingetretener Kälteperiode, im Wachstum fortgeschritten, in den Gräben und Tümpeln ebendort unter einer etwa 5 cm starken Eisdecke umher.)

Anschließend noch folgende kleine Notiz: Aus dem Jahre 1897 bewahrte ich in trockenem Schlamm eine große Zahl *Lepidurus*-Eier auf, die ich damals von geschlechtsreifen, im Leipziger Gebiet gesammelten ♀ hatte ablegen lassen, und die auch der Kälte ausge-

setzt gewesen waren. Ein während Mai und Juni 1917, also nach 20 Jahren, vorgenommene Unterwassersetzen der Erde und Eier zeitigte nicht einen einzigen Nauplius; ein Zuchterfolg blieb mithin aus, und die Eier waren abgestorben. Ohne auf weitere Literatur eingehen zu wollen, möchte ich hier nur auf die diesbezüglichen Angaben von Wolf in seiner Abhandlung: Die geographische Verbreitung der Phyllopoden, Verhandl. d. Deutsch. Zoolog. Gesellsch. 1908, (S. 129 bis 140) S. 139 hinweisen.

Näheres über Vorkommen und einzelne Fundorte obiger Phyllopoden sowie über Auftreten von *Lepidurus*-♂ vgl. in meinen Mitteilungen Natur u. Haus l. c. S. 139—141, Zool. Anzeiger, Bd. XLV, 1914/15, S. 260—262, 631—632.

6) *Myoxus* (= *Glis*) *glis* L.

Im Zoologischen Beobachter (Zoologischer Garten) 1905, S. 180 bis 185, 1906, S. 311—314, 1909, S. 108—110, 1910, S. 53/54, veröffentlichte Zimmermann einige Artikel über Vorkommen und Einwanderung des Siebenschläfers im Kgr. Sachsen; als Fundorte neueren Datums nennt er auch Lausigk und Grimma (beide etwa 4 Meilen südöstlich Leipzig). In meinem Beitrag zur Säugetierfauna der näheren Umgegend von Leipzig, Sitzungsber. d. Naturf. Gesellsch. zu Leipzig, 36. Jg., 1909 (1910), (S. 21—31) S. 26, Anmerkung 2, habe ich zwei im Zoologischen Museum der Universität Leipzig befindliche sächsische Belegstücke angeführt mit folgenden Etiketten: 1) »Mas. Lausigk. Mai 1848. A. Gerhardt«; 2) »Penig. dt. Al. Gerhardt«, letzteres also leider ohne nähere Daten; da es jedoch von demselben Sammler herrührt, muß es aus mehr oder minder der gleichen, auf jeden Fall aber ebenfalls aus sehr weit zurückliegender Zeit stammen; Penig liegt etwa 6 Meilen südöstlich Leipzig. Das Wertvolle an diesen alten Belegstücken ist, daß sie das Vorkommen des Siebenschläfers in diesem mittel-nord-sächsischen Gebiet bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts verbürgen; der im Anfang des jetzigen von Zimmermann abermals für Lausigk erbrachte Nachweis des Vorkommens ist also nur eine erneute Bestätigung in einer Gegend, wo *Myoxus* damals schon vor mehr als 50 Jahren festgestellt wurde. Entsprechendes gilt von dem Ort Penig, der gleichfalls dem von Zimmermann neu erkundeten mittelsächsischen Verbreitungsgebiet angehört und sich südwestlich an die Fundorte Lunzenau—Rochsburg anschließt (vgl. die Kartenskizze bei Zimmermann 1905, l. c. S. 182). Das Vorkommen des Siebenschläfers im Gebiet der Mulde läßt sich somit gegenwärtig mindestens 70 Jahre zurückverfolgen. — In seiner ausführlichen Arbeit, Die

Verbreitung der Schlafmäuse (Myoxidae) in Deutschland, Helios, Organ d. Naturwissensch. Vereins d. Reg.-Bez. Frankfurt (Oder), 28. Bd, 1916, S. 69—106, führt Herold diese beiden alten Belegstücke nicht an; da er jedoch die in meinem Beitrag in der genannten Anmerkung unmittelbar vorher erwähnten Belege von *Muscardinus* zitiert, ist die Auslassung bei *Myoxus* wohl nur eine versehentliche.

Auch das Grimmaer Vorkommen erfordert noch eine kurze Bemerkung. In den Jahresberichten d. Ornitholog. Beobachtungsstationen i. Kgr. Sachsen, und zwar im VI. für 1890 (1892) S. 53 und im VII.—X. für 1891—1894 (1896) S. 144, ist in den Anhängen, die sonstige Landesfauna betreffend, Grimma bereits als Fundort des Siebenschläfers genannt, mit einigen Mitteilungen über dort festgestellte Exemplare, Auftreten und nähere Fundstellen; Berichterstatte der Beobachtungsstation (Grimma) ist Höpfner. Der Nachweis des Vorkommens kann also in diesem Fall bis auf eine von jetzt an mindestens 30 Jahre zurückliegende Zeit erbracht werden. Die zitierten Literaturstellen sind Zimmermann entgangen, sie fehlen auch in dem Literaturverzeichnis der oben erwähnten Arbeit von Herold und in der zusammenfassenden Übersicht von Fickel, Die Literatur über die Tierwelt des Königreich Sachsen, Zwickau 1902 (vgl. die Bemerkungen Fickels S. 4 unter Nr. 59).

Zoologisches Museum Berlin, den 29. April 1919.

2. Die Tierverbreitungsherde der Erde und die wellenartige Ausbreitung der Tiere.

Von Prof. Dr. Friedr. Dahl.

(Mit 4 Figuren.)

Eingeg. 16. Mai 1919.

Wenn wir an zwei weitgetrennten Orten der Erdoberfläche dieselben oder doch sehr ähnliche Tierarten finden, so wirft sich uns die Frage auf, wie die eigenartige Verbreitung dieser Tiere auf der Erdoberfläche zustande gekommen ist, finden wir z. B. in Südamerika ähnliche Katzenarten, ähnliche Tapire und sehr ähnliche Menschen wie in der Alten Welt, so fragt man, wie diese große Ähnlichkeit in jetzt weit getrennten Gebieten zu erklären sei. — Schon lange haben Menschen über diese Frage nachgedacht und sind zu den verschiedensten Ansichten gelangt, je nachdem sie von einer mehr oder weniger wissenschaftlichen Grundanschauung ausgingen. Erst die neueste Zeit nach Darwin konnte uns der Lösung des Rätsels wirklich näherführen, da die frühere Ansicht von der Konstanz der Arten, die jetzt als erledigt angesehen werden kann, als falsche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Hesse Erich

Artikel/Article: [Über einige faunistische Vorkommen aus dem Leipziger Gebiet. 257-261](#)